

Internationales Jahr der Wälder

Kein Schweigen mehr im Walde

Er wurde schon für nahezu tot erklärt - doch noch immer bedeckt er rund ein Drittel der Fläche Deutschlands. Ökologisch ist er wichtig, aber auch von großem wirtschaftlichen Interesse. Die Vereinten Nationen widmen ihm das komplette Jahr 2011. Und auch die Bundesregierung erkennt seine Bedeutung an: Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) nimmt heute in Berlin an einer Auftaktveranstaltung zu seinem Schutz teil. Doch wie steht es momentan um den deutschen Wald?

von Niels Nagel, tagesschau.de

Wenigstens für ein Rauschen im Blätterwald soll es sorgen: das "Internationale Jahr der Wälder", das für 2011 von den Vereinten Nationen ausgerufen wurde. Mit der Initiative soll auf die weltweit überrordende Rodung und den Kahlschlag der Wälder aufmerksam gemacht werden machen Gegenwärtig stirbt, global gesehen, alle zwei Sekunden ein Waldgebiet in der Größe eines Fußballfeldes.

Auch an Deutschland soll das Jahr der Wälder nicht spurlos vorbeigehen. Unter der Devise "Entdecken Sie unser Waldkulturerbe" sind bundesweit rund 5000 Veranstaltungen und Initiativen geplant. Der Bundespräsident persönlich hat die Schirmherrschaft übernommen.

"Waldsterben" und "saurer Regen" waren in aller Munde

So viel Aufmerksamkeit wurde dem deutschen Wald schon lange nicht mehr zuteil. Mitte der achtziger Jahre war das noch ganz anders. Die Begriffe "Waldsterben" und "saurer Regen" bestimmten damals die öffentliche Diskussion. Für viele Umweltschützer war das komplette Verschwinden der Wälder hierzulande nur noch eine Frage von Jahren. Davon kann heute keine Rede mehr sein. Noch immer sind rund 31 Prozent der Fläche Deutschlands von Wald bedeckt. "Doch auch wenn sich der Waldbestand in den letzten Jahren gut entwickelt hat - natürlich haben wir immer noch mit den Spätfolgen der Umweltverschmutzung der Vergangenheit zu kämpfen", sagt Professor Michael Köhl vom Hamburger Institut für Weltforstwirtschaft im Gespräch mit tagesschau.de.



Waldaktionstag am 13. April 1985 in Freiburg im Breisgau



Aktion gegen das Waldsterben in Nürnberg 1989

Und tatsächlich: Nach den Anfang Februar veröffentlichten Zahlen des Bundeslandwirtschaftsministeriums sind in diesem Jahr 62 Prozent in Deutschland krank. Sie weisen zu einem knappen Viertel (23 Prozent) eine "deutliche Kronenverlichtung" auf, was nichts anderes bedeutet, als dass sie viel weniger Blätter oder Nadeln tragen als gesunde Bäume. Gerade mal 38 Prozent der Bäume waren bei der Waldschadenserhebung 2010 noch gesund. Besonders schlecht geht es Eichen, Buchen und Fichten.



Dramatische Vorhersagen haben den Wald gerettet



Borkenkäferschäden im Bayerischen Wald im Jahr 1997

Als das Waldsterben Anfang der achtziger Jahre erstmals öffentlich wahrgenommen wurde, waren immerhin noch 44 Prozent der Bäume gesund. Die Alarmstimmung der damaligen Zeit also reine Panikmache? Wald-Experte Köhl widerspricht dem entschieden: "Ohne die drastischen Warnungen vor dem Waldsterben hätte die Politik damals sicher nicht so schnell und entschlossen wirksame Gegenmaßnahmen eingeleitet", ist er überzeugt.

So durften beispielsweise Bleiverbindungen nicht mehr ins Benzin gemischt werden, Katalysatoren wurden zur Vorschrift für Benzin-Autos. Dank Maßnahmen wie diesen gelang es, den Anteil an Schwefeldioxid, dem hauptverantwortlichen Schadstoff für den "sauren Regen", dramatisch zu senken.

Niveau der Automobilindustrie



Spielt für die deutsche Wirtschaft eine wichtige Rolle: Holz

Erfolge wie diese zeigen: Lobbyarbeit für den Wald kann viel bewirken - und wichtig ist sie allemal. Je gesünder der Wald ist, umso freier können auch die Menschen atmen. Denn Wälder sind wichtige Kohlenstoffspeicher. Sie binden Kohlendioxid (CO₂) und entlasten damit die Atmosphäre von Treibhausgasen. Die Kohlenstoffvorräte im deutschen Wald werden von Experten auf rund 2,2 Milliarden Tonnen geschätzt. Jedes Jahr nehmen die deutschen Wälder rund 22 Millionen Tonnen Kohlenstoff auf - das entspricht 80 Millionen Tonnen CO₂.

Doch nicht nur ökologisch hat der Wald eine große Bedeutung, auch ökonomisch ist - und wird er - immer interessanter. Nach Angaben des Deutschen Waldbesitzerverbandes arbeiten in der Forst- und Holzwirtschaft, inklusive der Holzverarbeitenden Industrie allein in Deutschland rund 1,2 Millionen Menschen und produzieren dabei einen Umsatz von rund 170 Milliarden Euro. Das läge auf dem Niveau der Automobilindustrie, wenn nicht sogar darüber, sagt deshalb auch Verbandspräsident Phillip zu Guttenberg selbstbewusst. Auch wenn Michael Köhl vom Hamburger Institut für Weltforstwirtschaft diese Zahlen als "sehr großzügig gerechnet" ansieht. Zweifelsohne spielt das Holz für die deutsche Wirtschaft eine gewichtige Rolle.

Video:

- Das große Waldsterben (18.3.1982), tagesthemen 22:30 Uhr [Egit Braun, BR]

Diese kann künftig noch bedeutender werden, denn Holz wird als Energieträger immer interessanter. Noch liegt der Anteil von Holz am Primärenergieverbrauch in Deutschland bei etwa zwei Prozent, aber immer häufiger werden beispielsweise Holzpallet-Heizungen in Wohnhäusern zur Wärmeerzeugung eingesetzt. Kein Wunder also, dass es bei diesen Aussichten künftig in Deutschland eher mehr als weniger Wald geben wird. "31 Prozent der Fläche Deutschlands sind mit Wald bedeckt - Tendenz steigend", sagt auch Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU).

Kritik von Umweltverbänden



Sind besonders häufig krank: Fichten, hier im Schwarzwald.

Doch der steigende ökonomische Druck auf die Wälder wird nicht von allen uneingeschränkt begrüßt. Zwar hat die Bundesregierung im Rahmen der deutschen Biodiversitätsstrategie beschlossen, zum Schutz der Artenvielfalt fünf Prozent der deutschen Waldfläche stillzulegen - sehr zum Missfallen der Forst- und Holzindustrie. Umweltverbände wie der Naturschutzbund (Nabu) sorgen sich trotzdem um die ökologische und nachhaltige Bewirtschaftung. Schon heute gebe es in Deutschland in erster Linie Wirtschaftswälder, kritisiert eine Nabu-Sprecherin. Die Bäume würden im Alter von 80 bis 140 Jahren geerntet. Zur Erhaltung der Artenvielfalt müsste es aber auch Bäume geben, die mehrere hundert Jahre alt werden. Für Wald-Experte Michael Köhl gibt es bei dieser Diskussion gegenwärtig nur einen Gewinner: den Wald selbst. Allein die Tatsache, dass auch in der breiteren Öffentlichkeit wieder über die Wälder in Deutschland gestritten würde, sei doch schon ein Erfolg.

- [Experte: "Dem Wald geht es sehr gut" \(15.03.2006\) \(/inland/meldung125240.html\)](#)

- [Das große Waldsterben \(18.3.1982\) \[Egit Braun, BR\] \(/multimedia/video/video860868.html\)](#)

- [Weltatlas: Deutschland \(http://atlas.tagesschau.de/index.php?mode=news&country=deutschland\)](#) [[Flash \(http://atlas.tagesschau.de/index.php?mode=news&country=deutschland\)](#)] [HTML \(http://atlas.tagesschau.de/html/index.php?display_id=507000\)](#)

Stand: 16.02.2011 04:42 Uhr

© tagesschau.de

tagesschau.de ist für den Inhalt externer Links nicht verantwortlich.